

Bericht von der Schlussfahrt vom Sonntag, 3. Oktober 2010



Die Wetterprognosen für den Sonntag waren schon 5 Tage zuvor hervorragend: Für das Wochenende wurde auf der Alpennordseite eine Föhnlage prognostiziert mit Temperaturen von 20 Grad und mehr. So kam es dann tatsächlich!

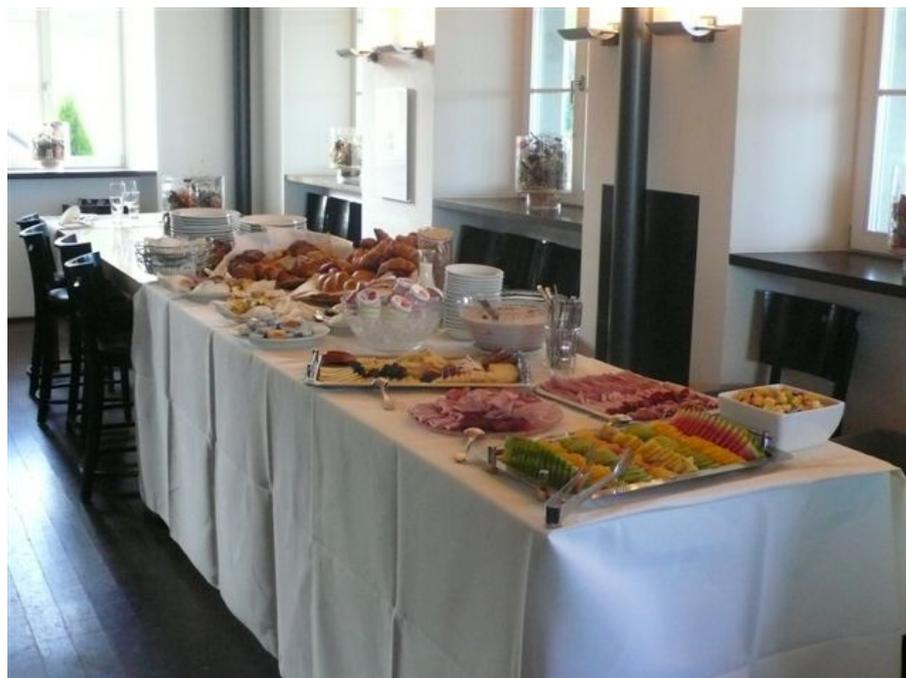
Als wir um 7 Uhr aufstanden, war der Himmel vor Sonnenaufgang noch überzogen mit Morgenrot. Im Osten zeigten sich die typischen Föhnfische. (1.Bild links)

Bereits auf der Hinfahrt – wegen der späten Zeit nahmen wir die Autobahn bis Richterswil – merkten wir schnell, dass wir zu warm angezogen waren. Der Föhn heizte schon frühmorgens.

Wir waren nicht die ersten, da wir etwas verspätet waren. Aber sie hatten die Geduld, das angerichtete Frühstücksbuffet bis zu unserem Eintreffen unangetastet zu lassen. So konnte ich die obligaten Bilder schiessen. (2.Bild unt. lk)

Alle, die zum ersten Mal in der «Luegeten» zu Besuch sind, sind überwältigt von der Aussichtslage über dem Zürichsee, mit Sicht auf die Ufenau und den Rapperswiler Seedamm. (1.Bild rechts)

Nach und nach füllte sich der Parkplatz und mit ihm die Tische, die für uns reserviert waren. Nach und nach füllten sich auch unsere Mägen mit den Köstlichkeiten. Rechtzeitig aufzuhören ist die Kunst, da man ja anschliessend auf dem Töff nicht (ein)schlafen darf.



Um 10.30 Uhr trafen dann auch die Teilnehmer ein, die sich nicht zum Frühstück angemeldet hatten. Sie tranken noch einen Kaffee, nahmen je nach Gusto noch etwas von dem, was von uns übriggeblieben war. Ich versammelte meine Tourguides, um die letzten Instruktionen für die Ausfahrt zu bereden. Da Oliver krank war und deshalb leider nicht dabei sein konnte, übernahm neben Walter Gerig auch noch Roli Schneider eine Truppe.

So machten sich etwa um 11.15 Uhr drei Gruppen auf den «unbekannten» Weg mit Überraschungseffekt, einen allerdings eher beschwerlicher Art, wie

es sich herausstellten sollte. Denn die zwei Baustellen in Feusisberg waren erst die ersten beiden von unzähligen Rotlichtern, an welchen wir jeweils kürzer oder länger den Gegenverkehr abwarten mussten.

Die Fahrt ging erst nach Schindellegi, von da über Hütten in Richtung Menzingen, wo wir aber nach Wilen abbogen, um ein kleines Tal bis nahe Neuheim zu befahren. Hier ist die Welt noch in Ordnung, mit den weidenden Kühen, den blumenbeschnückten Bauernhäusern - eine Idylle! Über Edlibach ging es nach Allenwinden, hinunter nach Zug, dem Zugersee entlang über Arth nach Immensee bis zum Apéro-Halt in der «Hohlen Gasse» bei Küssnacht am Rigi.

Bild rechts: Nach und nach füllte sich der Parkplatz...





Bild oben: Auf dem offiziellen Parkplatz an der Strasse von Immensee nach Küssnacht am Rigi. Bild Mitte rechts: Vor dem Aufbruch machten wir noch ein Gruppenfoto von allen 24 Teilnehmern.

Die Weiterfahrt, dem Vierwaldstättersee entlang über Weggis, Vitznau nach Gersau, war gekennzeichnet von weiteren Baustellen: Dies war tatsächlich die Ausfahrt der Baustellen-Rotlichter! So schlossen wir immer wieder auf die vordere Gruppe auf, wurden bei Rot entzweigerissen, um uns an der nächsten Baustelle von neuem hinter der Kolonne anzustellen: So geht die Zeit auch um...



In Gersau ging es steil den Berg hoch auf einer kleinen, schmalen Strasse mit Ausweichstellen: Sie war zu schmal, selbst für Motorräder, mit Autos zu kreuzen. Sie schraubte sich in Serpentinaugen den Hang hoch und wir mit ihr: Nicht alle, glaub' ich, fühlten sich im Element, denn die Lücken zwischen den Töffs wuchsen teilweise beträchtlich an, man konnte dies gut nach unten beobachten. Bei der Gondelbahn, die zum Rigi-Burggeist führt, waren alle Parkplätze besetzt. Wir fragten wegen Parkmöglichkeiten und wurden im leicht oberhalb des Restaurants Obergenschwend gelegenen Ferienhaus Obergenschwend fündig. Da die Luftseilbahn wegen des starken Föhneffekts den Betrieb eingestellt hatte, blieb uns nichts anderes übrig, als Plan B umzusetzen: Frau Camenzind vom Bergrestaurant Burggeist hatte uns dieses Restaurant als Ausweichmöglichkeit empfohlen. So spazierten wir die Hundert Meter hinunter und installierten uns auf der Aussichtsterrasse.

Es dauerte ein bisschen, bis wir zu unserem verspäteten Mittagessen kamen, aber es schmeckte allen offenbar hervorragend, auch wenn wir nur aus einer reduzierten Karte auswählen konnten.

Da mit diesem Essen der offizielle Teil beendet war, begaben sich einzelne etwas früher, andere etwas später auf den Heimweg. Die Rückfahrt erfolgte individuell, von Gersau aus bot sich der Weg über Brunnen nach Schwyz an mit der Strasse hoch zum Sattel, und von da weiter nach Schindellegi oder die Variante über den Aegerisee nach Baar. Wir aber wählten den Weg zurück nach Küssnacht, über all die vielen Baustellen.

Dieser historische Ort (aus Tell: «Durch diese hohle Gasse muss er kommen!») kennen die meisten nur vom Hörensagen. Ob er genau so ausgesehen hat damals, kann man mit Recht bezweifeln: Aber es ist zumindest eine eindrucksvolle Umgebung, wenn man den Weg in den Büschen hochgeht. Auf dem Vorplatz der Tells-Kapelle hatten wir genügend Platz für die 24köpfige Gruppe. Der frisch gepresste Süssmost ging im Nu weg, aber auch der frisch gepresste Orangenjus fand seine Abnehmer. Sigrid hatte extra Krautter-, eh Kräuter-Schnecken aus Blätterteig gebacken, sowie Käse-Prussien, die gut ankamen.





Zwar nicht ganz so speziell wie versprochen, aber doch recht eindrücklich und vom Föhn gezeichnet...



Ich musste noch einen Sattel bei meinem GoldWing-Mech in Küssnacht abgeben. Anastasios begleitete uns auf der Rückfahrt über Rotkreuz-Sins-Maschwanden, von wo wir uns bis nach Oberlunkhofen, Arni, Aesch und bei Birmensdorf auf die Autobahn durch den Uetlibergtunnel begaben. Auf der Fahrt zurück nach Thalwil türmten sich vor uns wieder die eindrückliche, vom Föhn geprägte Alpenkette auf, und wir trafen müde und erledigt von dieser wunderbaren Schlussfahrt zuhause ein.

Ich möchte allen Beteiligten, vorab der Mannschaft in der «Luegeten», aber auch meinen treuen Helfern, Sigrid und den beiden Tourguides Walter und Roli im Namen aller Teilnehmenden einen herzlichen Dank aussprechen, dass sie diesen schönen Tag möglich gemacht haben – und natürlich allen, die gekommen sind und aus dem Tag das gemacht haben, was es war: Einen herrlichen Saisonabschluss einer wettermässig verkorksten DO-Ausfahrts-Saison, die uns einen herrlichen Ausflugstag bescherte mit traumhaft warmen Temperaturen – der hoffentlich ohne Sonnenbrand endete, gell Sally! Bericht: Urs Tobler